

In Kürze

Ein Blick zurück

Manfred Nousch ist Mitarbeiter der Volkshochschule und leitet die Bereiche „Politik und Gesellschaft“ sowie „Kulturelle Bildung“. Er warf einen tiefen Blick in die Geschichte und bereitete das Material für die drei Sonderseiten vor.

Mittelalterliche Originalität

GESINDE: Eine mittelalterliche Originalität steckt immer noch im kommunalen Schulsystem, zu dem auch die Volkshochschulen gehören. Das Land fördert das Personal und den Unterricht an Schulen und Volkshochschulen. Für Gebäude und Räume muß die Kommune sorgen. Diese Trennung stammt noch aus einer Zeit, als „am Hofe“ das „Gesinde“ als Teil der Gebäude betrachtet wurde.

Das Land hat diesen Gedanken bei der Förderung der Bildung „übertragen“.

Ein Spion bei der VHS

RÜCKBLICK: Flexibles „Unternehmen“

Von der Weimarer Republik, über das Dritte Reich und den 2. Weltkrieg bis zur demokratischen Staatsform der Bundesrepublik Deutschland: Die Hertener Volkshochschule hielt 75 Jahre stand und feiert in diesem Jahr Geburtstag.

VON DAGMAR HOIJTZYK

Zum Sommerfest am 14. August sind alle eingeladen. Mit der dritten und Letzten Seite zur Geschichte dieser Erwachsenenweiterbildungseinrichtung wollen wir einen kleinen Einblick in die Entwicklung der VHS von der Wirtschaftswunderzeit bis heute geben.

Die Verabschiedung des Weiterbildungsgesetzes 1975 war der wichtigste Schritt für die Volkshochschulen des Landes. Sie machte die Erwachsenenbildung zur kommunalen Pflichtaufgabe. Durch die Aufstockung des Personals, zusätzlich zum Leiter noch hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter, ergaben sich mehr Möglichkeiten.

Dank engagierter Arbeit vor Ort wurde jedoch auch vorher schon viel geleistet. Begleitet war diese Arbeit auch durch pikante Geschichten wie diese: Der Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben, ein Angebot von VHS und DGB, gelang es 1972 einen hochrangigen DGB-Mann als Referenten zu engagieren. Daß dieser Mann, Wilhelm Gronau, auch hochrangiger DDR-Spion war, konnte man nicht wissen...

Soziale Haltung

Keinen Streit, aber amüsiertes bis empörtes Getuschel, gab es zu Beginn der „Siebziger“ um lebende Aktmodelle in Kunst-Kursen, gegensätzliche Haltungen, die man sich heute kaum

noch vorstellen kann. Schichtarbeiterkurse wurden eingerichtet, um in der Bergbaustadt ein angepaßtes Angebot für die größte Berufsgruppe zu haben. Der Herten-Paß wurde eingeführt, eine soziale Maßnahme, die bis heute Bestand hat. Zurückgenommen werden mußte etwas anderes: Mit einem damals noch sehr viel dickerem finanziellen Polster wurden Außenstellen der Volkshochschule in einzelnen Ortsteilen gebildet. Die Wellenbewegung macht deutlich: Die VHS zeigt sich immer wieder als flexibles Unternehmen.

Drei Generationen VHS-Leiter:

Heinrich Brocke, VHS-Leiter von 1947 – 1965

Heinz Lauzenings, VHS-Leiter von 1966 – 1976

Werner Slaby, VHS-Leiter von 1976 - 1993

„Unverzichtbare Einrichtung“

LEITIDEE: Lernen bis ins hohe Alter

Mit der Einführung des 1. Weiterbildungsgesetzes 1975 wurde Erwachsenenbildung nicht nur zur kommunalen Pflichtaufgabe. Weiterbildung sollte von nun an zur vierten Säule des Bildungssystems ausgebaut werden. Die Volkshochschulen waren dabei das „Herzstück des Gesetzes“.

Dahinter stand der Gedanke, daß Erwachsene nach ihrer ersten Bildungsphase eine Weiterbildungsmöglichkeit bekamen, mit der sich der gedankliche Ansatz vom „lebenslangen Lernen“ umsetzen ließ.

In der Volkshochschule sollte jeder Bürger und jede Bürgerin bis ins hohe Alter systematisch lernen können.

Verbindliche Kriterien wurden festgelegt: Jede Volkshochschule mußte über hauptberufliche Pädagogische Mitarbeiter verfügen, eine Mindeststundenzahl anbieten und Angebote in den Bereichen politische, kulturelle, wissenschaftliche, berufliche, freizeitorientierte und allgemeine Bildung machen. Die derzeitige VHS-Leiterin, Helga Mensch-Link, sagt dazu: „Die VHS Herten ist zu einer unverzichtbaren kommunalen Bildungseinrichtung für Erwachsene und Jugendliche geworden“.

Der Dauerbrenner „Reisen zur Kunst“

INITIATIVE: Lesen und schreiben lernen

Schulabschlüsse, Bildungsurlaub, Politik und Gesellschaft, Bildung für den Beruf, Kulturelle Bildung, Sprachen, Gesundheit, VHS am Wochenende: Ein bunter Strauß von Kursen verbirgt sich hinter den einzelnen Kapiteln im aktuellen VHS-Programm.

Einer der bestbesuchten langjährigen Kurse, die die Volkshochschule im Angebot hat, ist der Kurs „Bildende Kunst“ unter der Leitung von Günter Kracht. Zwischen 40 und 50 Hertenerinnen und Hertener beteiligen sich in jedem Semester an der montäglichen kunstgeschichtlichen Entdeckungsreise im VHS-Pavillon. Doch nicht allein Kurse, Günter Kracht bot auch immer wieder „Reisen zur Kunst“ an, auf denen er kunstinteressierte Bürgerinnen und Bürger in fast alle westeuropäischen Länder führte. Spitzenreiter ist dabei Frankreich, das über zwanzigmal Ziel einer Reise war.

Immer wieder gab es auch besondere Initiativen, zum Beispiel 1984 einen Alphabetisierungskurs. Auch in Herten gab es damals geschätzte 100 Erwachsene, die weder lesen noch schreiben konnten.

Eigenes Haus für die Erwachsenenbildung

SCHWEISFURTH-VILLA: 1979 ging ein Traum in Erfüllung / EDV-Kurse machten Programmhefte dicker

1979 ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung: Die VHS konnte ihr eigenes Haus beziehen. Jahre im Vorfeld hatte es heftige Diskussionen um ein Für und Wider gegeben.

Noch 1966 wurde der damalige VHS-Leiter Heinz Lauzenings hartnäckig von Hertener Bürgern in öffentlichen Diskussionen attackiert, weil er eine „insel“ (Marler Volkshochschule) für Herten forderte. Unsere Zeitung vom 17./18. Dezember 1966 zitiert Lauzenings mit der Warnung, die bestehende Bildungskatastrophe nicht auch noch auszuweiten. Und wie so oft in der Geschichte der VHS wurden Kurse angegriffen, die ausschließlich der Freizeitbeschäftigung dienen.

Trotz aller Kontroversen kam also vor 20 Jahren das eigene Haus. 1914 wurde es als Sitz der Privaten Hertener Kreditbank errichtet. Nach dem ersten Weltkrieg erwarb die Familie Schweisfurth das Haus neben dem Rathaus und verkaufte es Mitte der 70er Jahre an die Stadt. Bedingung war: Es sollte für kulturelle Zwecke genutzt werden.

Ein „dickes Pfund“ war die Lage des Hauses mit einem großen Garten unmittelbar am Schloßpark. Das VHS-Sommerfest wurde installiert und gehört mittlerweile zu den beliebtesten „Open-air-Veranstaltungen“ der Innenstadt.

Kaum ein Studienbereich hat sich in den letzten Jahren so stürmisch entwickelt, wie der EDV-Bereich. 1981 gab es den ersten EDV-Einführungskurs mit Konrad Hornung als Kursleiter am Gymnasium. Gymnasiallehrer Konrad Hornung ist als Kursleiter der ersten Stunde auch heute noch dabei. In den Folgejahren explodierte das Angebot förmlich. Mehr als 70 EDV-Kurse und Seminare sind im neuen Programm zu finden. Heute hat die VHS drei eigene PC-Räume

und nutzt darüber hinaus noch die PC-Räume im Gymnasium, in der Gesamtschule und in der Theodor-Heuss-Schule.

Neben modernster Hard- und Softwareausstattung verfügt die VHS auch über eine Standleitung der Hertener Stadtwerke und kann so von jedem Arbeitsplatz aus ins Internet. So nimmt auch der Anteil der Internet-Kurse kontinuierlich zu. Seit zwei Jahren darf die VHS Hertener den Titel „von Microsoft anerkanntes Weiterbildungszentrum“ führen. Sie gehört damit zu 80 von 1000 Volkshochschulen der Bundesrepublik, die diesen Titel tragen.

Nachgefragt

Lernen will gelernt sein

Mit VHS-Leiterin Helga Mensch-Link sprach Redakteurin Dagmar Hojtzky

Seit 1993 leiten Sie die VHS. Wird die „VHS 2000“ eine ganz andere VHS sein?

Im Laufe der Zeit hat sich die VHS immer mehr dem Bürger genähert. Eine „VHS 2000“ ist daher nichts ganz anderes. Sie ist die „Volkshochschule, die Bildung unter sich verändernden Bedingungen vermittelt. Unser Grundbaustein heißt „lebendiges, lebenslanges Lernen“.

Arbeitslosigkeit macht vielen Menschen Angst. Was kann die VHS in Zukunft leisten?

Es geht für uns auch darum, den Menschen zu helfen, den raschen Wandel zu bestehen. Es ist heute viel wichtiger als früher das Lernen zu lernen. Schon jetzt haben wir neue Lernformen. Der Bereich der beruflichen Bildung wird auch in Zukunft eine große Bedeutung in unserem Programm haben. Der Fortschritt kann nur von Menschen gemacht werden, die gelernt haben, selbst kreativ zu sein. Deshalb wird die VHS sich bemühen, eigenes Denken zu vermitteln.

Wenn Erwerbsarbeit abnimmt, muß die Volkshochschule nicht noch mehr zu sinnvollen Formen der Freizeitbeschäftigung beitragen?

Sicher. Politische Bildung, Kultur, Geschichte, Sprachen, das Denken in globalen Zusammenhängen bekommen eine immer größere Bedeutung. Wenn wir Menschen brauchen, die diese Welt nach vorne bringen wollen, dann kann die Bildung, die dafür die Voraussetzung ist, nicht auf berufliche Bildung reduziert werden. Gerade in einer Zeit der Strukturkrisen sollte man sich davor hüten, nur die Bildung als wertvoll zu betrachten, die verwertbar ist. Das wäre geistige Verarmung.